

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 18

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bruno Knobel

« Wenn alle Brännlein fliessen »

Blöße plus Geschwindigkeit

Dieses Lied ist ebenso veraltet wie unsere alte Landeshymne. Sein neuer Text beginnt nun mit « Wenn alle Menschlein flitzen », denn bekanntlich ist das Flitzen gross in Mode gekommen. Wenigstens versucht uns das die Presse glaubhaft zu machen; aber ich bin da ein wenig skeptisch.

Flitzer, so heisst es, rasen ganz plötzlich und ebenso furios wie nackt durch irgendeine Menschenansammlung und verschwinden in Sekundenschnelle. Und es ist ja wirklich erstaunlich, dass in dieser ganz kurzen Zeitspanne, in der ein Nackedei sich produziert, stets ein professioneller Kameramann schussbereit dasteht. Ich möchte fast vermuten, es gehe dabei her und zu wie bei gewissen Demonstrationen jurassischer Separatisten, bei denen der Demonstrationsakt auch erst beginnt, wenn das vorsorglich und frühzeitig avisierte Fernsehen bereitsteht. Es würde mich nämlich nicht wundern, wenn das verfrühte Frühjahrswetter auch die Sauregurkenzeit der Presse zeitlich vorverschoben hätte und dass deshalb gewisse Pressephotographen kurzerhand Flitzer zum Flitzen kommandiert hätten. Denn was macht man nicht alles für ein gutes Honorar: Wenn ich Entblössungen und Posen mancher Photomodelle in Frauen- und Modeblättern bestaune, dann muss ich gestehen, dass sie sich kaum von einem modernen Flitzer unterscheiden, höchstens dass letzterer noch etwas mehr für seine Gesundheit tut, indem er zu allem hinzu auch noch rennt. Aber Laufen ist gesund und fitsein ist alles!

Längstens seit ernsthafte Wissenschaftler sich der Flitzer angenommen haben, weiss ich allerdings, dass meine Vermutungen falsch sind und dass es keinesfalls angeht, das Flitzen als blossen Presse-Gag oder als Freizeitbeschäftigung einiger nudistischer Exzentriker(innen) abzutun. Es kann ja wirklich keine noch so einfältige Erscheinung den biedereren Bürger schockieren, ohne dass die Wissenschaft, gründlich wie sie ist, der Erscheinung auf den Grund geht und Motive findet. So ist denn natürlich aus wissenschaftlicher Sicht auch das Flitzen irgendwie archetypisch und nicht einfach eine Erscheinung.

Nacktheit gleich Natürlichkeit

Verkehrsfachleute zum Beispiel behaupten sogar, Flitzen sei im doppelten Sinne eine Demonstration, nämlich nicht nur eine Demonstration an sich, also der Nacktheit, sondern eine merkwürdige Verdeutlichung und Bewusstmachung des Umstandes, dass man beim heutigen «Verkehrsaufkommen» zu Fuss noch immer rasch, ja blitzartig vorankomme.

Vor allem für *Psychiater* ist das Flitzen ein gefundenes Fressen bzw. Phänomen. Nach ihrer Auffassung legt es gewisse Bedürfnisse verklemmter und frustrierter Menschen frei. Und in der Tat, wer frei ist von Kleiderhüllen, weil er letztere abgelegt hat, kann ja kein anderes Gefühl als ein solches der absoluten Befreiung haben, wobei die Schnelligkeit der Fortbewegung eines Flitzers rein biologisch erklärt wird: Bewegung verhindert, dass der Nackte friert.

Eine andere Schule der Psychologie deutet die Tatsache, dass zivilisierte Menschen im Adams- oder Evakostüm eilenden Fusses durch eine städtische Umgebung eilen, als Ausdruck einer Intensivierung der «Zurück-zur-Natur-Bewegung», als ein Protest gegen die Ueberzivilisation. Flitzer seien überdies handgreifliche, wenn auch nur selten greifbare Beispiele von Menschen, die Ernst machen mit so häufig gefordertem Gürtel-engerschnallen, denn sie zeigen, mit wie wenig man doch eigentlich aus-

kommt. So wenigstens wird der Vorgang gedeutet von Fachleuten der Konjunkturdämpfung.

Flitz-in

Wenn ich Flitzerei schon als Symptom zu deuten hätte, dann würde ich es tun als Anzeichen für eine völlig neue Entwicklung: Wer sich seiner äusseren Schale entäussert und der Umwelt den nackten Kern darbietet, der tut es zweifellos deshalb, weil er sich der Umwelt zeigen will nicht mehr so, wie er scheint, sondern so, wie er wirklich ist: mit allen seinen Mängeln. Schwabbelnde Popobacken eines männlichen, Hängebrüste eines weiblichen Flitzers, üblicher und dezenterweise schamhaft verdeckt, werden kaltblütig und ehrlich offenbart. Aus psychologischer Sicht möchte ich sagen: ein Flitzer ist ein Wahrheitsfanatiker. Dass er seine fragwürdige physische Erscheinung entblösst, bedeutet, dass er zu seinen physischen Fehlern steht (d. h. vorerst rennt). Doch das ist nur der zaghafte Beginn einer unabsehbaren Entwicklung. Er wird nämlich nicht beim Rennen stehenbleiben, sondern wohl bald nackt auch stehenbleiben und sich also der eingehenden Musterrung stellen. Und als nächsten Schritt wird er sich auch psychisch der Hüllen entledigen. Es wird so weit kommen, dass eine Flitzerin nicht mehr ohne Kleider durch eine Menschenmenge hetzt, sondern in Deux-Pièces und mit Handtasche und Hut, vielleicht sogar behandschuht, inmitten einer Schar Passanten anhält und ihr Inneres offenbart. Zum Beispiel indem sie sagt: «Eigentlich dürfte ich es nicht zeigen, aber ich sage es doch: Ich suche einen Mann. So bin ich nun einmal!» Oder dass ein Mann in Krawatte und Sportveston und grauer Hose den Umstehenden auf dem Trottoir zuruft: «Hört doch einmal her! Ich habe am gestrigen Sonntag mit dem Wagen eine alte Matratze im nahen Waldtobel deponiert. Ich weiss, dass ich ein Umweltschutz-Van-

Pünktchen auf dem i

Zirkus

öff

dale bin; man würde es mir gewiss nicht ansehen. Schaut mich nur an, so bin ich wirklich!»

Und der Angestellte wird psychotisch zum Chef sagen: «Ich halte Sie für einen blöden Affen!» Und der flitzende Chef seinerseits wird sagen: «Das trifft sich gut, ich selber bin eigentlich – nur dass Sie es wissen – so geartet, dass ich Sie für einen faulen Hund halte!»

Und der Pfarrer wird von der Kanzel flitzen: «Keiner wird's merken, aber eigentlich habe ich meine heutige Predigt wortwörtlich schon vor drei Jahren so gehalten; ich war zu faul, eine neue zu machen!» Und es wird eine neue Literaturgattung geben: bis zum Aeussersten der Selbstentäusserung gehende Selbstbiographien, die man dann – in Anlehnung an den Psycho-Thriller – Psycho-Flitzer nennen wird.

Und neue Produkte werden in den Handel kommen, z. B. Flitzer-Schemel und Flitz-Rohre, nämlich Klappstühle, auf die Psycho-Flitzer sich inmitten von Menschenmengen stellen, um durch handliche Taschen-Sprachrohre das bisher gehütete Geheimnis um sie selbst zu lüften.

Mit andern Worten: Man lache nicht über die heutigen bescheidenen Anfänge des Flitzens. Flitzen hat eine grosse Zukunft. Bereits ist davon die Rede, dass jene bekannten Auftritte von Heilsarmisten, die öffentlich Bekenntnisse über ihre böse Vergangenheit ablegen, in *flitz-ins* umfunktioniert werden sollen.

